

## Osiris in Byblos?

Von Horst Beinlich, Würzburg

Zu dem weiten Arbeitsgebiet des Jubilars und seiner Gattin gehörten stets auch die Probleme der Überlieferung ägyptischen Gedankengutes bei den klassischen Schriftstellern. Ein kurzer Aufsatz Hellmut Brunners, „Osiris in Byblos“<sup>1)</sup>, hat vor wenigen Jahren die Diskussion um die Bedeutung der von Plutarch überlieferten Byblos-Episode<sup>2)</sup> neu entfacht. Ein Konsens ist jedoch über diesen Teil von Plutarchs Isis-und-Osiris-Überlieferung m. W. nicht erreicht worden<sup>3)</sup>.

Schon mehrfach, zuletzt ausführlich von Siegfried Herrmann<sup>4)</sup> ist darauf hingewiesen worden, daß die Byblos-Episode bei Plutarch ihren Ursprung in unterschiedlichen Quellen hat. Dadurch läßt sich der Umfang der für den ägyptischen Osiris-Isis-Mythos relevanten Erzählung stark reduzieren. Die Bruchstellen in der Überlieferung sind deutlich zu erkennen: Der Osirissarg treibt nach Byblos und wird hier Bestandteil eines Baumes, der wegen seines Wuchses vom König von Byblos gefällt und als Säule verwendet wird. Dies erfährt Isis und kommt nach Byblos. – Jetzt folgt der Einschub: Isis scheitert bei dem Versuch, dem Sohne der Königin Unsterblichkeit zu verleihen. – Isis verlangt die bewußte Säule und befreit den Osirissarg daraus.

Der Einschub selbst ist für den Ablauf der Geschichte völlig irrelevant, läßt sich inhaltlich weder mit dem nachfolgenden, noch mit dem vorangehenden Text verbinden und trennt sogar die eng zusammengehörenden Elemente der Geschichte, nämlich die Ankunft der Isis in Byblos und ihre Forderung nach der Säule.

Innerhalb des bei Plutarch wiedergegebenen Osiris-Mythos' nimmt die Byblos-Episode zweifellos eine Sonderstellung ein. Folgte man den bisherigen Interpretationen<sup>5)</sup>, so hätte man hier den einzigartigen Fall, daß gerade der so eng mit Ägypten verbundene Osiris der Gefahr ausgesetzt wurde, außerhalb Ägyptens seine letzte Ruhestätte zu finden. Ein zwin-gender Grund, warum Osiris ins Ausland getrieben sein soll, besteht

<sup>1)</sup> H. Brunner, RdE 27, 1975, 37–40.

<sup>2)</sup> Plutarch: *De Iside et Osiride*, Kap. 15/16.

<sup>3)</sup> Siehe zuletzt: J. G. Griffiths: *The Origins of Osiris and his Cult. Studies in the History of Religions (Supplements to Numen)* 40, 1980, 28 ff.

<sup>4)</sup> Siehe Herrmann, ZÄS 82, 1957, 48 f.

<sup>5)</sup> Eine Übersicht über den gegenwärtigen Forschungsstand findet sich bei Griffiths, a.a.O.; vgl. Griffiths, *Plutarch's De Iside et Osiride*, 1970, 319 ff.

nicht, selbst ein (hypothetischer) Osiriskult in Byblos<sup>6)</sup> würde m. E. die Ausweitung des Mythos auf diese Stadt nicht rechtfertigen, es sei denn, Plutarch habe hier eine für Byblos spezifische Version der Geschichte wiedergegeben, was aber erst noch zu beweisen wäre.

Eine andere Interpretation der Byblos-Episode enthebt uns der genannten Schwierigkeiten: Ausgangspunkt dafür ist die erstaunliche Feststellung, daß der Name des Osiris innerhalb der gesamten Byblos-Erzählung gar nicht genannt wird. Die Geschichte handelt vielmehr von dem Sarg (λάρναξ) des (bzw. für) Osiris. Damit erhebt sich die Frage, ob es sich bei dem Sarg um einen leeren Sarg handelt, oder ob man sich den toten Osiris in seinem Inneren vorstellen muß. Im zweiten Fall hätte man m. E. aus Gründen der Wichtigkeit eher von Osiris gesprochen als vom Sarg, es ist also wahrscheinlicher, daß die Byblos-Episode von dem leeren Sarg des Osiris handelt. Rekapitulieren wir kurz die Tatsachen: In einem besonders gut gewachsenen Baum in Byblos steckt der Sarg des (bzw. für) Osiris, der in wunderbarer Weise an diese Stelle gekommen ist. Niemand sieht den Sarg, nur Isis erkennt ihn aufgrund ihrer göttlichen Natur und trennt schließlich das Holz des Sarges von dem ihn umgebenden Holz des Baumes. Damit haben wir jedoch das Motiv vor uns, wie durch göttliche Eingebung aus der Menge eines bestimmten Materials (Holz oder Stein) ein Stück ausgesucht wird, das dazu prädestiniert ist, daß man daraus einen für einen religiösen Zweck notwendigen Gegenstand formt. Vergleichbare Geschichten sind uns vom Finden des Materials für Sargwanne und Sargdeckel Mentuhoteps IV. bekannt<sup>7)</sup>. Für die Handlung sind dabei drei Punkte wichtig:

a) Praedestination: Von dem Stein, aus dem der Deckel des Sarges Mentuhoteps IV. gehauen werden sollte, heißt es, daß er „noch an seiner Stelle lag für diesen Deckel dieses ‚Herrn des Lebens‘“. Die Sargwanne wurde gemacht aus dem „edlen Stein“, dem „reinen Juwel, das in diesem Berg steckt, dessen Trefflichkeit Min (eigens) für den ‚Herrn des Lebens‘ gemacht hat“. Die Praedestination des Baumstammes in Byblos wird dadurch bekundet, daß gesagt wird, der anzufertigende Sarg des Osiris stecke schon in seinem Inneren.

b) Finden: Bei der Sargwanne, bzw. dem Deckel des Sarges Mentuhoteps IV. erfolgt das Finden durch Menschen, die aber von Wundern, göttlichen Offenbarungen, geleitet werden. Ganz deutlich ist dies beim Finden des Sargdeckels, wo eine trüchtige Gazelle zu dem zu findenden Stein läuft und auf ihm gebiert. Das Auffinden des Steines für die Sargwanne wird durch das sgn. Brunnenwunder begleitet, d. h. das Entdecken des richtigen Felsblockes wird durch das gleichzeitige Entdecken eines

<sup>6)</sup> Siehe Herrmann, a.a.O., 54.

<sup>7)</sup> Inschriften Ḥamm. M 110, Ḥamm M 192(a), Ḥamm. M 191 (Übersetzungen nach: Schenkel, Memphis, Herakleopolis, Theben, 263–268.

Brunnens bestätigt. Die Art dieses Findens zeigt deutlich, daß der Stein für die Sargwanne Mentuhoteps IV. bestimmt war, denn es heißt in dem Bericht darüber: „Auszug und Rückkehr von Truppen von Vorfahren, der Könige, die früher gewesen waren, an ihm (dem Brunnen) vorbei; und doch hatte ihn kein Auge gesehen, und doch war keines Menschen Blick auf ihn gefallen. Seine Öffnung (geschah) für seine Majestät selbst. Er (der Gott) hatte sie nämlich verborgen gehalten, er wußte die Eignung dieses Tages, er behielt den Zeitpunkt dieses Auszuges im Auge, damit man seine Macht sehe und die Trefflichkeit seiner Majestät erfahre, und er (der Gott) in diesem Bergland für seinen Diener ‚Nb-t'wj-rR‘, er lebe ewig, eine Überraschung bereite.“<sup>8)</sup>

Auch das Finden des Baumes ist einer bestimmten Person, Isis, vorbehalten, der König von Byblos hingegen sieht, ohne zu sehen, denn er fällt den Baum, um ihn als Säule zu gebrauchen, d. h. zu mißbrauchen. Isis benötigt, da sie selbst Göttin ist, keinen Fingerzeig einer anderen Gottheit, um den richtigen Baum zu finden, ihr hilft „das dämonisch-göttliche Wehen des Gerüchtes“<sup>9)</sup>.

c) Bearbeitung: Die Deutung der eigentlichen Handwerksarbeit an dem so gefundenen Rohmaterial ergibt sich schon aus der Praedestination. Da der Werkstoff für den einen Verwendungszweck vorbestimmt ist, der aber allen Nichtausgewählten verborgen bleibt, steckt der herzustellende Gegenstand schon im Werkstoff drin und muß nur noch von seiner verbergenden Hülle befreit werden. In den Inschriften des Wadi Hammat mußte auf diesen Teil der Arbeit nicht mehr eingegangen werden, da nach dem Wunder der Auffindung des richtigen Steines das Herausarbeiten des Steinsarges nur noch Routinearbeit war. In der Byblos-Episode ist die Sache anders, da die Handlung ins Mythische überhöht ist. Hier befreit Isis den Osirissarg von dem ihn einschließenden Holz und führt ihn nach Ägypten.

Es handelt sich also m. E. bei den Kap. 15/16 in Plutarchs Überlieferung der Isis-und-Osiris-Geschichte nicht um eine Episode, bei der Osiris in einem Sarg nach Byblos gelangt und dort von Isis aus seiner Lage befreit wird, sondern um eine mythische Umschreibung des Findens des für den Sarg des Osiris bestimmten Holzes.

Daraus erklärt sich nun auch, warum man Byblos als Ort der Handlung gewählt hat. Diese Stadt ist seit ältester Zeit das Zentrum für den Holzhandel des Libanon mit Ägypten<sup>10)</sup>. Verschiedene wertvolle Holzarten wurden von hier auf dem Seeweg in das holzarme Ägypten gebracht,

<sup>8)</sup> Übersetzung nach Schenkel, a.a.O.

<sup>9)</sup> Plutarch, De Iside et Osiride, Kap. 15; Übersetzung nach Hopfner, Plutarch, Über Isis und Osiris, 1. Teil, 1940, 7.

<sup>10)</sup> Vgl. W. Helck, LÄ I, 889 ff. s. v. Byblos; Ch. Müller, LÄ II, 1264 ff. s. v. Holz und Holzverarbeitung.

wo sie unter anderem zur Anfertigung der wertvolleren Holzsäрге dienten. Für eine bedeutende Persönlichkeit wie Osiris kommt im Mythos anscheinend nur ein Sarg aus solchem Holz vom Libanon in Betracht, das „Finden“ des Holzes kann deshalb nur an diesem Ort vor sich gehen. Wenn es sich dabei um einen Stamm handelt, den selbst der mit guten Hölzern überreich gesegnete König von Byblos für sich aussucht, so erhöht das nur den Wert des Findens und des Baumstammes.

Da nun aufgrund der Praedestination der Osirissarg als dem Baume, der Ereike, innewohnend gedacht wird, stellt sich natürlich die Frage, wie er da hineinkommt. Die Antwort darauf überliefert Plutarch im ersten Teil der Byblos-Episode: Der Sarg, den es also früher gab als die Ereike, ist von diesem Baum umwachsen worden. Wenn jedoch der Sarg schon existierte, bevor er umwachsen wurde, so erhebt sich als weitere Frage, wo er vorher gewesen ist. Die m. E. einzig mögliche Antwort innerhalb des Mythos' kann nur sein, daß er vorher nicht außerhalb Ägyptens existiert haben darf, d. h. er muß irgendwie von Ägypten nach Byblos gelangt sein, und das ist nur auf dem Seeweg möglich und denkbar.

Der Kern der Byblos-Episode ist also m. E. ein in ägyptischen Texten nicht überlieferter Mythos um das Auffinden des Holzes für den Osirissarg. Daß Plutarch sich selbst dieses Inhaltes voll bewußt war, muß bezweifelt werden. In seiner Fassung des Isis-und-Osiris-Mythos nimmt die Byblos-Episode einen Platz ein, die es erlaubt, sie inhaltlich an das 13. Kapitel anzuschließen und auf sie das 17./18. Kapitel folgen zu lassen. Dies Stellung muß jedoch nicht aus dem Zwang einer ägyptisch vorgegebenen fortlaufenden Handlung resultieren. M. E. hat Plutarch die Byblos-Episode an eine Stelle des von ihm erzählten Mythos' eingepaßt, an der sie den Fortgang der Handlung am wenigsten behindert und wo sie wegen des vorher genannten Meeres hinzugehören schien. Daß dabei der ägyptische Kern der Geschichte erkennbar geblieben ist, spricht für die Genauigkeit der Überlieferung Plutarchs.